

Der Wolf und das Häschen

Von Roland Exner

Richard Herrscha ist 65 und kurz vor der Pensionierung. Jetzt unterrichtet er gerade die zwei Stunden Kunst in der 7c. »Heute habe ich eine besondere Aufgabe für euch«, verkündet er. Er stockt. »Ah, eine Neue in der Klasse! Wie heißt du denn?«

Das zierliche, weißblonde Mädchen schweigt, knieft seine Lippen zusammen; ihre helle, fast weiße Haut wird rosarot. »Na, wie heißt du denn?«, wiederholt der Lehrer freundlich.

Das Mädchen rutscht hin und her. »Mia Wolf«, presst sie schließlich heraus. In der Klasse kichert es. Mias Gesicht wird nun tiefrot.

»Was gibt's da zu lachen?«, ruft Herr Herrscha streng. Dann sieht er aber, wie Max Hase, der größte Junge der Klasse, grimmig grinst. »Ich verstehe«, nun lacht auch Herr Herrscha. »Aber ich hoffe doch, Hase und Wölflchen werden sich gut verstehen!« Nun lacht Hase als einziger, kurz und abgehackt.

»Also... zurück zu eurer Aufgabe«, sagt Herr Herrscha, »malt bitte ein Tier. Aber nicht euer Haustier, sondern eins aus der Natur, eins, das ihr bewundert, das ihr schön findet, oder das besondere Eigenschaften hat. Jetzt kurz vor Ostern malen ja viele Kinder Hasen. Also, meinetwegen, es kann auch ein Hase sein. Ihr habt freie Wahl!« Er grinst breit und schaut dabei, freundlich nickend, Max Hase an. »... wenn aber ein Hase, dann sollte es natürlich ein schöner Hase sein!«

Herr Herrscha setzt sich ein paar Minuten an seinen Tisch, steht auf, läuft herum, schaut auf die Malblöcke, gibt Tipps. Mia scheint keinen Anfang zu finden. Sie schaut auf den Platz neben sich, auf Lauras Blatt.

Laura beginnt tatsächlich einen Hasen zu malen. Jedenfalls Hasenohren. Bisher hat sie nur drei oder vier Sätze mit Mia gesprochen, war aber ganz nett gewesen. Mia denkt, ach, da mal' ich auch einen Hasen, und sie fängt auch mit den Ohren an, immer wieder auf Lauras Blatt schielend. Dann beginnt sie mit den hellbraunen und dunkelbraunen Stiften die Ohren auszumalen, bis ihr der eine Stift vom Tisch kullert. Sie steht auf, bückt sich, nimmt den Stift – und als sie sich wieder hinsetzt, erstarrt sie vor Ekel. Da ist eine feuchte, klebrige, Masse unter ihrem Hintern, dringt durch das beige-geblünte Kleid bis auf ihre Haut. Sie spürt, wie glühende Hitze in ihren Kopf steigt. »Was is'n mit dir passiert?«, flüstert Laura. Mia antwortet nicht, wie eine Statue sitzt sie da. Aber sie hört dieses unterdrückte Kichern und sieht das höhnische Grinsen vom Hase; er sitzt fast auf gleicher Höhe wie sie, nur durch den Gang zwischen den Bankreihen getrennt. Ihre Lähmung wird noch stärker, beginnt zu schmerzen.

Irgendwann bleibt der Lehrer neben ihr stehen, schaut erst auf ihr Blatt, dann auf sie. »Nanu, nur ein paar Ohren? Geht's dir nicht gut?«, fragt er besorgt. »...Na, ich schau nachher nochmal.«

»Der ist gewaltig was in ihre Hosen gelaufen und sie sitzt nun in ihrer ekligten roten Soße!« Hases Worte fliegen wie scharfe Messer durch den Raum. Diesmal kichert keiner, bleierne Stille. Herr Herrscha schaukelt nervös herum, schnappt nach Worten, dreht sich dann aber nur um und versteckt sich hinter seinem Tisch.

Zur großen Pause rennen alle hinaus, auch Herr Herrscha verschwindet, nur Mia und Laura bleiben sitzen. Und Hase lässt sich beim Aufstehen Zeit, um noch ein Messer fliegen zu lassen: »Viel Spaß noch euch beiden«, zischelt er genussvoll.

Mia beginnt zu schluchzen. Laura legt den Arm auf ihre Schulter und sagt: »Dieser... dieser Mistkerl! Der müsste eigentlich heulen über sein mieses Verhalten. Alle sehen ja, was los ist, aber alle haben Angst vor ihm, sogar der Herrscha...«



ZEICHNUNG: SUSANNE FISCHER

Mia wischt sich die Tränen aus dem Gesicht. »Wieso auch der Herrscha?« wimmert sie. »Na ja, der Vater vom Hase ist hier in der Stadt der große Bauunternehmer – und Förderer der Schule... So, ich hol jetzt ne Klorolle..., dass wir diese angedatschte Marmeladenstulle entsorgen können...«

Nach der Pause fühlt sich Mia besser. Sie greift grimmig zu ihren Malstiften. Auf den Hasen hat sie keine Lust mehr... Gestern der Tierfilm... Ja, die Zebras, vor allem das kleine süße. Sie zeichnet mit dem Bleistift die Umrisse des Kopfes, es gelingt! Ein Zebrakopf unter den Hasenohren, egal. Hals und Brust auch noch Zebra. Und der Rücken? Ah, das Krokodil! – wollte das kleine Zebra schnappen. Also, ein Krokodilrücken...«

Laura ist mit ihrem Hasen längst fertig. Sie schaut auf Mias Blatt. »Was wird denn das?«, fragt sie. Mia überlegt. »Das wird Mixie«, flüstert sie. Beide kichern leise. Die anderen Kinder haben alle ihr Tier fertig. »Gucken wir mal«, sagt Herr Herrscha, »das wird bestimmt lustig.« Einige halten, mit den Armen fuchtelnd, ihre Blätter hoch. Herr Herrscha nimmt Lenas Blatt in die Hand. Ein braunes Pony,

das vor einem Eingespann steht.

»Könnte meine kleine Schwester gemalt haben«, ruft Felix verächtlich. »Na und?« wirft Emma ein. »Das Pony hat Charakter, gefällt mir besser als dein schönes schwarzes Ross. Wie auf 'nem Plakat...« In gleicher Weise geht es weiter, die Bilder von Marie, Lea, Lukas.

Bei Mixie fehlen noch die Beine und das Hinterteil. In diesem See stakten Flamingos herum. Ja, die Vorderbeine vom Flamingo, einfach zu zeichnen. Tja, und die Hinterbeine? In dem Tierfilm... Dieser Strauß, wie er auf dem Nest hockt: Also, die Hinterbeine vom Strauß. Und das Hinterteil? Einfach rund und rosa. Sieht aus wie vom Schwein. Egal. Und der Schwanz? Hm... Einfach ein weißer Fleck, die Blume vom Hasen, fertig!

Herr Herrscha lobt gerade das Bild von Max Hase, der hat einen prächtigen Adler gemalt, sogar im Flug! Wie sich die

großen Federn im Wind kräuseln! Dann fällt Herr Herrschas Blick auf Mias Blatt. »Ohff«, schnauft er. »Schaut mal!«

Ein Raunen geht durch die Klasse. »Da ist alles drin!«, ruft Luise von ganz hinten. Max Hases Arm schießt nach oben, und Herr Herrscha nimmt ihn auch sofort dran. »Wir hatten die Aufgabe, ein Tier aus der Natur zu malen«, sagt er herablassend. »Das hier... das is 'ne chaotische Mischung.«

»Nee, das is'n Fabelwesen, solche hatten wir doch auch in Geschichte«, wirft Laura ein.

»Jaa...das ist ein Fabelwesen«, sagt Herr Herrscha bedächtig. »Eigentlich war's ja nicht die Aufgabe, aber... na ja...«

Laura stößt Mia mit dem Knie an. »Sag was!«, zischelt sie. Als Mia sich nicht rührt, knufft sie

heftiger. »Sag doch was!«, wiederholt sie. Mias Gesicht glüht. Ihr Arm zuckt hoch, sinkt wieder, Laura knufft ihr nochmal Mut zu... ja, sie meldet sich! Und Herr Herrscha nimmt sie auch dran. »Ah, Mia. Was is'n noch?«

Mia stockt. Aber dann findet sie ihre Worte. »Das soll eigentlich kein Fabelwesen sein«, sagt sie. »Ich hatte da nämlich Max vor Augen...« Sie macht, nun ganz selbstbewusst, eine Kopfbewegung Richtung Max Hase. »Er hat nämlich ganz tolle Eigenschaften, schon etwas von einem Hasen, aber auch vom Flamingo und dem Strauß und vom...« Nein, das Schwein schluckt sie runter, aber dann, etwas schnippisch: »Ja... und er hat aber auch richtig was von einem Krokodil! Und das muss sich hier nämlich mit dem kleinen Zebra und allen anderen vertragen...«

Ein leises Raunen in der Klasse, hinten lacht einer, und Laura quietscht vergnügt in Mias Ohr. Auch bei Herrn Herrscha ist ein kleiner Anflug Grinsen erkennbar. Nun aber sitzt Mäxchen Hase ganz erstarrt da. Und es ist nun sein Gesicht, das tiefrot glüht. Noch nie hat ihn jemand so gesehen.